

Zwei Zeugen der Zeit

Das traditionelle Wirtshaus „Restaurant Moosegg“ in der Gemeinde Rüslikon am Zürichsee hat mit der Realisierung von zwei neuen Anbauten eine räumliche und auch eine optische Erweiterung erfahren. Zwei Mosaik aus unbehandelten, langsam korrodierenden Stahlplatten manifestieren den Puls der Gegenwart.

Text und Bilder: René Pellaton

Einer spannenden, aber bestimmt nicht einfachen Herausforderung, hat sich das Team der Archplan AG, Thalwil / St. Gallen, mit der Renovierung des Restaurants Moosegg gestellt. Im Zuge einer Gesamtrenovation des aus dem 19. Jahrhundert stammenden Holzriegelbaus - der zum Gemeindeinventar Rüslikon gehört - sind auch die Raumkonzepte sowie die Zugangsmöglichkeiten neu gestaltet worden. Zum einen sollte der dazumal angebaute dunkle Eingangsbereich des Restaurants durch eine neue, einladend wirkende Eingangspartie ersetzt werden. Zum andern wollte man den durch das Restaurant führenden Zugang zu den Wohnungen in den Obergeschossen aufheben und diese von der Aussenseite her direkt erschliessen.

Das Neue ästhetisch abheben

„Dass die Renovation und Erweiterung dieses unter Heimatschutz stehenden Gebäudes spezielle Anforderungen und zum Teil auch unkonventionelle Schritte erfordert, dies waren wir uns von Anfang an bewusst“, erläuterte Felix Sponagel, Partner der Archplan AG, im Gespräch mit der metall.

„Wir haben mit viel Herzblut versucht, einerseits den historischen Charakter des Gebäudes zu wahren und andererseits die neuen Anbauten mit einer der heutigen Zeit entsprechenden Konstruktionsart zu kreieren. Auf jeden Fall wollten wir das Neue ästhetisch vom Bestehenden abheben und dadurch eine klare Trennung der beiden Zeitzeugen erreichen“, ergänzte Felix Sponagel.

Heute sind die beiden Anbauten fertig gestellt und sie wirken beeindruckend. Der alte, dazumal schon angebaute fensterlose Eingangsbereich ist abgerissen und durch eine neue grosszügige Eingangspartie mit anschliessendem Sichtfenster ersetzt worden. Neu wurde auch der Buffetbereich in den Vorbau geschoben. Somit ermöglicht die neue Raumsituation dem Buffetpersonal freie Sicht in die Gartenwirtschaft, zur Tür und auch in das Restaurant.

Die Wohnungen im Obergeschoss sind heute über den seeseitig angeordneten Anbau erschlossen. Neben der generierten Raumerweiterung ist die neue Steintreppe im Kubus integriert. Zudem sind die Dachbereiche beider Anbauten auch als Terrassen mit entsprechenden Blechbrüstungen ausgebildet.

Stahl als ästhetisches Element

Die Ummantelungen der tragenden und isolierten Holz-Rost-Konstruktionen sind als vorgehängte, hinterlüftete Fassaden gebaut. Als Gestaltungselement wählten die Architekten dekapiertes Stahlblech von 4 mm Stärke. Während die Innenseiten zu Schutzzwecken einbrennlackiert sind, wurden die Oberflächen der Aussenseiten durch Sandstrahlen gezielt aufgeraut. Durch die stetige Bewitterung bildet sich auf der Aussenseite eine

Patinaschicht. Dieser sich stetig vertiefende Korrosionsgrad unterscheidet sich – wie auf den Bildern zu erkennen – von Platte zu Platte. Diese optischen Unterschiede sind einerseits auf die unterschiedlichen Bewetterungsintensitäten, andererseits aber auch auf die individuellen, metallurgischen Eigenschaften der einzelnen Bleche zurückzuführen.

Einhängesystem und Fugenbilder

Für die einzelnen Fassadenplatten kamen – wie bereits erwähnt – 4 mm starke Stahlbleche mit allseitigen Schnittkanten zur Anwendung. Bewusst sind die Bleche mit dem Laser zugeschnitten worden. Ein allenfalls kostengünstigerer Blechzuschnitt mit der Tafelschere hätte die Gefahr geborgen, dass sich durch die Anpresskraft der Niederhalterungen bleibende Abdrücke auf den Blechen hätten bilden können.

Auf den einzelnen Stahlblechen sind rückseitig vertikal verlaufende Stahlwinkel mit gestanzten Einhängeschlitzen aufgeschweisst. Die Blechplatten sind an den vorgängig montierten Grundkonstruktionen – welche aus U-Profilen hergestellt sind – frei gleitend eingehängt und oben durch unsichtbare Verschraubungen gesichert.

Alles nur rostendes Blech?

Auf die Frage, wo sich für ihn die grössten Herausforderungen stellten, bekundete Jürg Müller, Inhaber und Geschäftsführer der ausführenden Unternehmung Müller Metall, gegenüber der Zeitschrift: *“Obwohl die beiden Anbauten sehr homogen und geometrisch unkompliziert wirken, zeigten sie bereits in der Planungsphase ihre Tücken. Speziell der Verlauf und die Übereinstimmungen der sichtbaren 10 mm breiten Fugen forderten unsere Planer. So entspricht beispielsweise das Fugenbild der Aussenfront bei der Treppe genau demjenigen der zurückversetzten Front auf der Treppen-Innenseite. Aber auch das Handling mit den Blechen war nicht zu unterschätzen. Einerseits waren wir sehr darauf bedacht, dass die relativ dünnen Stahlbleche weder Verformungen noch Schweiss- oder Schleifspuren aufweisen. Dies erforderte nach jeder Bearbeitung ein sorgfältiges Finish. Zudem galt es, die Oberflächen der sandgestrahlten Bleche konstant zu schützen, so dass diese unter keinen Umständen mit Fetten oder Ölen in Kontakt kamen. Dies hätte unweigerlich zu örtlich gestörten Korrosionsprozessen geführt. Deshalb haben wir die Bleche während dem Transport und bei der Montage vollflächig geschützt und mit Handschuhen eingehängt“.*

Bautafel:

Objekt: Restaurant Moosegg, Rüschlikon

Architekt: ARCHPLAN AG, Thalwil / St.Gallen

Metallbauer: m4metallbau ag, Mettmenstetten